

Hannover, den 14.06.2023

„No Change“

Schützen Sie Rundfunk, Kultur und die Veranstaltungs- und Messewirtschaft!

Bei der Weltfunkkonferenz im Herbst 2023 wird über die Zukunft des Frequenzbandes zwischen 470 und 694 MHz in der Region 1 (Europa, Afrika, Russland, arabische Staaten) entschieden. Dieses Frequenzband wird von Kultur, Rundfunk und Fernsehen und ebenso von Kongressen, Kirchen, Sport, der Filmproduktion und weiteren Veranstaltungen genutzt.

Aktuelle Nachrichten aus dem Kanzleramt machen in diesem Zusammenhang der Veranstaltungswirtschaft und den Rundfunk- und Fernsehanstalten große Sorgen: Danach besteht die Gefahr, dass dieses Frequenzband, was zuletzt schon zweimal eingeschränkt wurde, in Teilen an mobile Breitbanddienste übertragen wird. Eine solche Entscheidung hätte für die Messe- und Veranstaltungswirtschaft von Kultur über Kongress bis Kirche und Sport ungeheure negative wirtschaftliche und operative Auswirkungen.

Um was es geht:

Für den Rundfunk, die Kultur und die Veranstaltungs- und Messewirtschaft geht es bei der kommenden Weltfunkkonferenz um alles. Dabei waren die Voraussetzungen eigentlich gut: Wie im aktuellen Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP festgehalten ist, sollen die Frequenzen zwischen 470 und 694 MHz langfristig für Kultur und Rundfunk geschützt werden. Dies gilt auch für den Zeitraum nach dem Jahr 2030, wird von den meisten europäischen Ländern, darunter Frankreich, Italien, Spanien oder Großbritannien, geteilt und läuft unter dem Titel „No change“.

Sollte die Bundesregierung nun aber vom Koalitionsvertrag abweichen, für den Vorschlag „ko-primär“ votieren und Frequenzen für ein neues, fünftes Mobilfunknetz freimachen, würden uns die Frequenzen verloren gehen, mit denen wir millionenfach Mikrofone und Kameras, Konferenz- und Sicherheitstechnik oder Kommunikationstechnik wie den berühmten „Knopf im Ohr“ betreiben und terrestrisch TV und Radio störungsfrei senden. Nur mit dieser Funktechnologie können Events vom Firmenjubiläum über den Parteitag oder Gottesdienst bis zur Musical-Aufführung auf dem heutigen Stand der Erwartungen und Möglichkeiten stattfinden, Sportereignisse von Bundesliga bis EM produziert und übertragen werden oder die Autofahrer überall ihr Morgenradio hören. Insbesondere Bluetooth, WiFi oder LTE können diese Lücke nicht füllen.

Dabei haben die letzten Einschränkungen unserer Frequenzen schon Spuren hinterlassen: Bereits heute können zum Beispiel der Friedrichstadtpalast oder das Lollapalooza-Festival in Berlin nicht ohne Einschränkungen arbeiten, beim „Rock am Ring“ fiel minutenlang das Mikrofon eines Headliners aus und in der Westregion nahe Frankreich sind Open-Air-Festivals mangels Frequenzen ganz ausgeschlossen.

Aber warum ein 5. Mobilfunknetz anstatt Veranstaltungen, Kultur und Rundfunk?

Die BOS („Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben“) möchten das Frequenzband von 470 und 694 MHz in Krisensituationen nutzen, um die Bevölkerung mit lebensrettenden Informationen flächendeckend zu versorgen. Dafür soll bundesweit ein neues Mobilfunknetz aufgebaut werden (in „ko-primärer“ Nutzung).

Dabei ist dieses Netz im Aufbau sehr aufwändig, in Folgekosten und Genehmigungsproblemen unkalkulierbar, in Material- und Personalaufwand nicht darstellbar und darüber hinaus eine deutsche Insellösung, die nur in einem kleinen Gebiet um Kassel („Kasseler Banane“) überhaupt verlässlich und nutzbar wäre.

- Seriöse Schätzungen gehen allein für den flächendeckenden Aufbau dieses Netzes von Kosten in Höhe von ca. 55 Mrd. EUR aus; wissend, dass Personal und Material dafür derzeit nicht zur Verfügung stehen.
- Die juristischen Herausforderungen der Genehmigungsverfahren und die erwartbaren Bevölkerungswiderstände gegen eine solche Maßnahme sind gewaltig. Man vergleiche die Diskussionen um 5G, dessen Sendeanlagen jeweils einen Genehmigungsvorlauf von durchschnittlich 14 Monaten haben.
- Das Mobilfunknetz ist (anders als die terrestrischen Sendeanlagen des Rundfunks) bei Stromausfall und Katastrophen anfällig, was im Ahrtal offenbar wurde. Und die Bevölkerung hat noch keine Endgeräte, um dieses fünfte Netz überhaupt empfangen zu können.
- Rund 20 europäische Nachbarländer strahlen mit ihrem Funk nach Deutschland ein. Nur die als „Kasseler Banane“ beschriebene Gegend ist frei davon. Für alle anderen Gegenden Deutschlands müssten bilaterale Vereinbarungen mit unseren europäischen Nachbarn geschlossen werden.
- Eine solche europäische Harmonisierung ist jedoch unwahrscheinlich, weil erstens die bestehenden und geplanten Rundfunknutzungen der Nachbarländer weithin Bestandsschutz auch über 2030 hinaus haben und weil das Band gerade von Russland, der Ukraine und Belarus militärisch genutzt wird.

Aber was wäre denn die Lösung für BOS und unsere Sicherheit?

Unsere Nachbarländer wie zum Beispiel Spanien, Frankreich, Italien oder Großbritannien haben einen pragmatischen Weg gewählt, denselben Ansprüchen an Katastrophenschutz und öffentlicher Sicherheit zu begegnen, die auch wir für Deutschland haben.

In diesen Ländern greift ein gesetzlich verankerter Vorrang der BOS-Dienste im Katastrophenfall oder im Fall erhöhter Sicherheitsanforderungen. Diese Dienste übernehmen die erforderlichen und ansonsten von anderen genutzten Frequenzen, wenn öffentliche Sicherheit und Ordnung es gebieten. Daneben besteht noch – wie in Deutschland auch – das störungsfreie und gegen Stromausfälle abgesicherte Rundfunk-Netz.

Wir halten diese Lösung für die günstigste und praktikabelste, zumal sie sofort umsetzbar ist und keine Folgekosten nach sich zieht. Und es ist unsere favorisierte Lösung, weil sie unsere Kultur, unsere Veranstaltungs- und Messewirtschaft und unsere Medienlandschaft bewahrt.

Wir fordern die Bundesregierung deshalb auf, ihre Zusage aus dem Koalitionsvertrag einzuhalten und keine Veränderung bei dem Funkspektrum für Kultur und Rundfunk bei der Weltfunkkonferenz zuzulassen.

Bitte sprechen Sie sich für „no change“ aus, damit Veranstaltungen in ihrer kompletten Bandbreite auch in Zukunft stattfinden können.

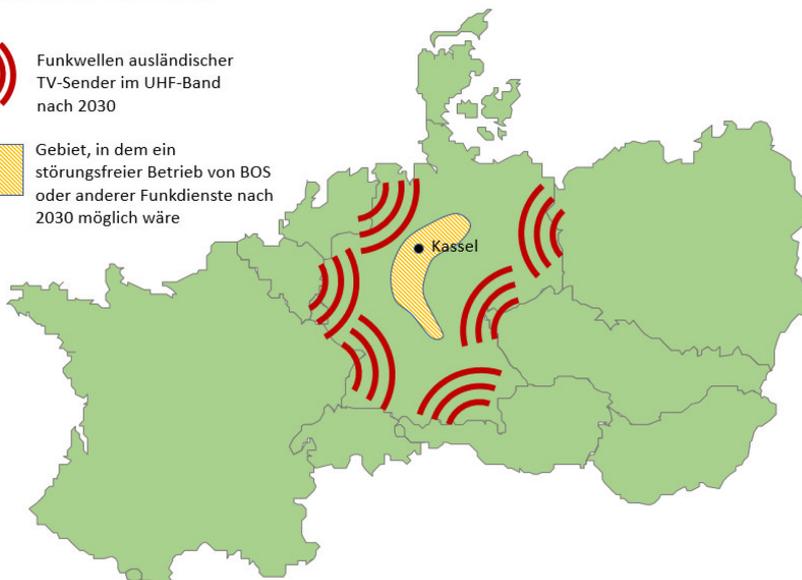
Das **Forum Veranstaltungswirtschaft** ist die Allianz sechs maßgeblicher Verbände des Wirtschaftsbereichs: dem **BDKV** (Bundesverband der Konzert- und Veranstaltungswirtschaft e.V.), dem **EVVC** (Europäischer Verband der Veranstaltungs-Centren e.V.), dem **FAMA** (Fachverband Messen und Ausstellungen e.V.), der **ISDV** (Interessengemeinschaft der selbständigen Dienstleisterinnen und Dienstleister in der Veranstaltungswirtschaft e.V.), dem **LIVEKOMM** (Verband der Musikspielstätten in Deutschland e.V.) und dem **VPLT** (Der Verband für Medien- und Veranstaltungstechnik e.V.). Ziel der Allianz ist es, Netzwerke, Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln, um damit und durch einen gemeinsamen Auftritt bei der politischen Lobbyarbeit noch schlagkräftiger zu sein. Der Zusammenschluss der wesentlichen Sektoren der Veranstaltungswirtschaft versteht sich ausdrücklich nicht als Dachverband. Jeder Partner vertritt die spezifischen Interessen seiner Mitglieder auch weiterhin unmittelbar. Die Schnittmengen der politischen Erwartungen der diversen Sektoren, wie der Kultur-, Messe-, Kongress- und Tagungsveranstaltern, Veranstaltungsstätten, Veranstaltungsdienstleister:innen sowie Hersteller:innen und Händler:innen von Event-Technik, sind jedoch groß und alle Teilbranchen sind eng miteinander verzahnt. Daher wird durch den Schulterschluss der Verbände die Wahrnehmung des Wirtschaftszweigs durch Politik und Öffentlichkeit erheblich erhöht. forumveranstaltungswirtschaft.org/



*

„Kasseler Banane“

-  Funkwellen ausländischer TV-Sender im UHF-Band nach 2030
-  Gebiet, in dem ein störungsfreier Betrieb von BOS oder anderer Funkdienste nach 2030 möglich wäre



Quelle: Frequenzen: Zukunft von terrestrischem Fernsehen sowie Produktionsbetrieb und Kultur in Deutschland

Allianz für Rundfunk- und Kulturfrequenzen – Deutschland/Luxembourg (Hrsg.); März 2023